

An den
Vorsitzenden der Arbeitsgruppe Innovationsregion Rheinisches Revier
der Regionalräte Düsseldorf und Köln
Herrn Hans-Jürgen Petrauschke,
Bezirksregierung Köln
Zeughausstr. 2-10
50667 Köln

Tel. 0221 1301507
Mobil 0171 / 56 64 09 3
Fax 03222 372 638 6
info@spd-regionalrat-koeln.de
www.SPD-Regionalrat-Koeln.de

Bankverbindung
Stadtsparkasse Köln
IIBAN DE43 3705 0198 0013 9739 46
BIC Swift COLSDE33

18. Oktober 2015

2. Sitzung der Arbeitsgruppe Innovationsregion Rheinisches Revier der Regionalräte Düsseldorf und Köln am 2. November 2015

Sehr geehrter Herr Petrauschke,

wir bitten Sie, den folgende Antrag in die Tagesordnung der nächsten Sitzung der Arbeitsgruppe Innovationsregion Rheinisches Revier der Regionalräte Düsseldorf und Köln am 2. November 2015 aufzunehmen.

Eine Vision für das Revier

Die Arbeitsgruppe orientiert sich für die Zukunft an dem folgenden 10-Punkte-Programm und wird die Punkte im Einzelnen in die zuständigen Gremien der Regionalräte Köln und Düsseldorf sowie in die Gremien der IRR einbringen.

Eine Vision für das Revier

1. Ein Zentrum für die Region schaffen

Im Rheinischen Revier sind über lange Jahrzehnte Flächen durch den Braunkohlentagebau in Anspruch genommen. Mit der Wiederverfüllung und Rekultivierung der Tagebaue stehen diese Flächen für Wachstumsimpulse zur Verfügung.

Nach den derzeitigen Prognosen geht Deutschlands Einwohnerzahl in den nächsten Jahrzehnten dramatisch zurück, wobei niemand sagen kann, inwieweit derartige Schätzungen angesichts der derzeitigen Wanderungsbewegungen nach Europa und vornehmlich nach Deutschland noch haltbar sind. Davon unabhängig ist ein gegenläufiger Trend in einigen Zentren vorausgesagt- sowohl für Groß- wie Mittelzentren - für den dort Wohnbauflächen in ausreichendem Maß nicht in ausreichendem Umfang auszuweisen sind.

Die rekultivierten Tagebauflächen schaffen Raum, zwischen den Tagebauen Hambach und Garzweiler in Anlehnung an ein Mittelzentrum ein Zentrum für die Region auszuweisen. Dieses soll optimal an das Verkehrsnetz angebunden sein vor allem aber Wachstumsimpulse für die Region anbieten. Bei der Aufstellung des Regionalplanes sind derartige Flächen auszuweisen. Ebenso kann der Bedarf an Wohnbauflächen zur Arrondierung anderer Zentren genutzt werden.

Durch die kommunalen Planungen, aber auch durch entsprechend ausgerichtete öffentliche Förderung und Beratung ist darauf hinzuwirken, dass eine städtebauliche Modellregion für energiesparende Bauweisen entsteht.

2. Die Entwicklung der Infrastruktur darauf ausrichten

Die Verkehrsentwicklung muss diesen Ausweisungen Rechnung tragen, die Region muss aus dazu Prioritäten entwickeln und für die Berücksichtigung in den Ausbauprogrammen des Bundes und des Landes eintreten.

Die IRR hat vor zwei Jahren einen Forderungskatalog mit den wesentlichen Verkehrsprojekten für die Region aufgestellt. (Anlage) Einige davon sind inzwischen weitergediehen, bei anderen gibt es Widerstände bei der Umsetzung. Der Katalog ist in Zusammenarbeit zwischen der Arbeitsgruppe und den für Verkehr zuständigen Gremien der beiden Regionalräte zu aktualisieren.

Für die einzelnen Projekte werden wir dann an die Träger der Maßnahmen herantreten und beantragen, diese Maßnahmen vorrangig in ihre Ausbauprogramme aufzunehmen.

In der IRR wird der flächendeckende Ausbau der Breitbandversorgung mit 100 Mbte angestrebt, um so einen Wettbewerbsvorteil für Ansiedlungen zu schaffen.

3. Wertschöpfung durch Logistik in die Region lenken

Belastbaren Berechnungen zu Folge werden die Logistikströme von den niederländischen und belgischen Seehäfen in den nächsten Jahren erheblich zunehmen. Wir wollen nicht nur Durchgangsstation und Rastplatz für diese Ströme sein, sondern daraus Wertschöpfung abzweigen, die für neue Arbeitsplätze in der Region sorgt. Auf der Grundlage der vorliegenden Studien zur Logistik in der Region (Regionomica, IVV und Smeets) ist ein Logistikkonzept zu entwickeln. Auf dieser Grundlage sind in der Region mehrere logistische Dienstleistungszentren auszuweisen und bei der Fortschreibung der Regionalpläne planerisch abzusichern.

4. Regionale Gewerbe- und Industrieflächen ausweisen

Dazu, aber auch für die weitere gewerbliche Entwicklung insgesamt gehören Flächenausweisungen für regionale Gewerbe- und Industriebereiche. Diese sollen mindestens 30 ha groß sein. Sie sind daher nicht in jeder Kommune darstellbar. Derartige Planungen zwischen den Kommunen sind mit allen verfügbaren Mitteln zu unterstützen. Bei der Aufstellung der Regionalpläne sind solche Flächen mit Vorrang auszuweisen.

Die Ausweisung solcher Gebiete muss sofort beginnen, um Entwicklungsmöglichkeiten nicht zu versäumen. Die Ausweisung der bereits in Planung oder Vorbereitung befindlichen Gebiete Jülich-Merscher Höhe, Jüchen-Grevenbroich, Bergheim-Terra Nova sowie - gemeinsam mit dem Land - Geilenkirchen-Lindern sind durch Änderungsverfahren vor die Fortschreibung der Regionalpläne vorzuziehen.

Die durch die Rekultivierung neugeschaffenen Flächen sind in einen Gewerbeflächenpool einzubeziehen. Aus diesem Flächenpool werden in Abstimmung mit der Regionalplanung vorrangig die für die Entwicklung der Region erforderlichen interkommunalen Gewerbe- und Industriebereiche, überregionale Erholungsbereiche und schützenswerte Landschaften sowie Entschädigungsansprüche der Landwirtschaft bedient.

Bei dem gesetzlich vorgesehenen Gewerbeflächenmonitoring sind entgangene Entwicklungen aus der Vergangenheit, die durch Einziehen von Flächen für den Tagebau entstanden sind, zu kompensieren.

5. Existenzgründungen forcieren - Gründungsoffensive starten

Neue Betriebe schaffen neue Arbeitsplätze. Wir wollen eine Gründungsoffensive im Revier starten. Dazu wollen wir ein Netzwerk aus den Hochschulen und Fachhochschulen der Region, den Kammern, den Bankinstituten und den Wirtschaftsfördereinrichtungen der Kreise errichten.

Bildung und Ausbildung sind die Grundlage jeder Existenzgründung. Nur wer etwas erlernt hat und beherrscht, kann etwas am Markt anbieten. Durch eine Untersuchung unter Einbeziehung aller Akteure ist das Bildungs- und Ausbildungssystem im Revier auf die Chancen und Angebote für Gründer zu untersuchen und gegebenenfalls zu optimieren.

6. Wiedereinstieg in die stoffliche Nutzung der Braunkohle

Braunkohle ist bei entsprechendem Ölpreisniveau zu schade zum Verbrennen. Technologien zur stofflichen Nutzung gibt es, das entsprechende technische Know-how muss im Revier angesiedelt werden. Daher fordern wir den Ausbau einer entsprechenden Einrichtung für Forschung und Lehre im Revier. Als nächster Schritt ist der Bau einer Pilotanlage im Revier planerisch zu sichern.

7. Ein eigenständiges Tourismusprofil entwickeln

Das Rheinland ist eine Fremdenverkehrsregion mit spezifischen Angeboten und entsprechenden Wachstumszahlen. In diese Entwicklung ist das Revier einzubeziehen. Dazu sind auch die Einrichtungen des Bergbau und die durch die Rekultivierung geschaffenen attraktiven Landschaften für den Tages- und den Radtourismus nutzbar zu machen.

Beim Radtourismus ist die Kooperation mit der niederländischen Provinz Limburg anzustreben, um deren Aktivitäten auf diesem Sektor in die IRR zu verlängern.

Wir unterstützen den Bau einer weiteren Landmarke neben dem Indemann im östlichen Teil des Reviers durch einen privaten Träger.

8. Die Potentiale der Landwirtschaft stärken

Die Region verfügt über Ackerböden von herausragender Qualität und hat damit bereits heute einen Wettbewerbsvorteil. Durch Nutzung der Abwärme und des CO₂-Ausstoßes aus den Kraftwerken ist die Landwirtschaft weiter zu optimieren und dieser Vorsprung auszubauen.

9. Die Region als Zentrum regenerativer Energien

Die rekultivierten Flächen sind noch wenig von konkurrierenden Nutzungen überzogen. Dies bietet die Möglichkeit, dort verstärkt Flächen für Windkraftanlagen und großräumige Solaranlagen auszuweisen. Ebenso sind freie Flächen zum Anbau von Energiepflanzen für Biogasanlagen geeignet. Die Region bleibt auch in Zukunft ein Zentrum der Energieerzeugung.

10. Keine Resignation, Aufbruch ist das Gebot der Stunde

Den Strukturwandel in der Region, der durch die Energiewende angestoßen und beschleunigt wird, wollen wir nicht resignativ erleiden, sondern aktiv gestalten. Ideen dafür haben wir, es bedarf nur der von allen Akteuren getragenen Umsetzung. Hilfen von Bund und Land begrüßen wir, auch der Bergbautreibende ist in der Pflicht, seinen Beitrag zu leisten. Die entscheidenden Impulse müssen aber von den politischen Akteuren in der Region, der Wirtschaft, Arbeitgeber/-innen wie Arbeitnehmer/-innen, der Wissenschaft sowie von der Bildung und Ausbildung kommen. Nur mit gemeinsamem Handeln über die politischen und gesellschaftlichen Lagerbindungen hinweg werden wir die Aufgabe in einem angemessenen Zeitraum bewältigen.

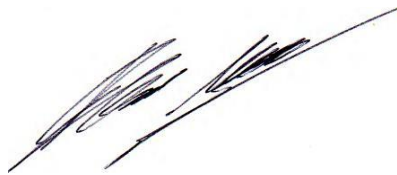
Begründung:

Die Innovationsregion Rheinisches Revier besteht in ihren wechselnden Strukturen über vier Jahre. In diesem

Zeitraum sind eine Reihe von kreativen Ideen und Ansätzen formuliert worden. In einem Wettbewerbsverfahren, das zurzeit ausgewertet wird, sind dazu viele weitere Projekte von den Kommunen vorgeschlagen worden.

Nunmehr ist es an der Zeit, die Ansätze zu einem geschlossenen Handlungskonzept zu bündeln, Prioritäten zu setzen und das Handlungskonzept in der Regionalplanung zu verankern.

Mit freundlichen Grüßen



Gerhard Neitzke
Fraktionsvorsitzender

gez. Günter Wurm
Fraktionsvorsitzender

gez. Hans Krings
Mitglied im Regionalrat